



Shanghai-Ranking 2007

Foto:
Albert Scharger

Nobelpreise und Publikationen in Nature, Science & Co. sind auch im Jahr 2007 die Messlatte für das »Academic Ranking of World Universities«, das jährlich von der Shanghai Jiao Tong Universität herausgegeben wird. Im internationalen Vergleich von universitären Forschungsleistungen ist das Siegerpodest mit Harvard, Stanford und Berkeley fest in amerikanischer Hand. Im weltweiten Medaillenspiegel platzieren sich die beiden Münchner Universitäten zum wiederholten Mal als die besten Deutschen. Die TUM erreicht Platz 56 im Weltklassement und Platz 14 im europäischen Vergleich, nahe zusammen mit der LMU. In der neu hinzugekommenen Differenzierung der TOP-500-Rangliste nach einzelnen Fachgebieten kann die TUM in ihren

Kernkompetenzen punkten: Im Bereich Natur- und Ingenieurwissenschaften erreicht sie die beste deutsche Platzierung.

Die Auswertung von insgesamt sechs Indikatoren erfolgt über ein Score-System, bei dem jeweils 100 Punkte an die beste Universität vergeben werden. In die Gesamtplatzierung gehen Nobelpreise bzw. Fields-Medaillen von Alumni und Mitarbeitern der untersuchten Institutionen mit einem Gewicht von 30 Prozent ein. Englischsprachige Zeitschriftenartikel, die in der Datenbank »Web of Science« erfasst sind, haben einen Einfluss von 60 Prozent. Hinzu kommt bei Verfügbarkeit noch ein Größenindikator mit einer Gewichtung von 10 Prozent, für den die vorhergehenden Ergebnisse durch die Anzahl

der wissenschaftlichen Mitarbeiter geteilt werden.

Trotz einiger Kritikpunkte, die gegen das Shanghai-Ranking immer wieder vorgebracht werden – zu geringe Berücksichtigung von Größenverhältnissen, Vermischung historischer Betrachtung mit aktuellen Forschungsleistungen, Vernachlässigung länderspezifischer Gegebenheiten und bessere Ausgangsbedingungen englischsprachiger Länder –, gehört es zu den wenigen international beachteten Hochschulvergleichen. Die Zukunft wird zeigen, inwieweit sich der derzeit stattfindende Umbruch in der deutschen Hochschullandschaft förderlich auf die internationale Präsenz auswirkt.

Miriam Heckert